



VEREIN SOZIALDIENSTE OBERHASLI

24. Jahresbericht 2014



Verein Sozialdienste Oberhasli

Vorstand:

Dres Winterberger, Präsident
Nicole Steiner-Spieler, Vizepräsidentin
Regina Johner, Beisitzerin
Sarah von Weissenfluh-Schild, Beisitzerin
Monika von Bergen, Beisitzerin

Mitglieder:

Gemeinde Guttannen
Gemeinde Hasliberg
Gemeinde Innertkirchen
Gemeinde Meiringen
Gemeinde Schattenhalb

Delegierte:

Urs Zuberbühler
Ines Camenzind
Daniela Grisiger
Jakob Otth
Menk Meyer

Revisionsstelle:

Lehmann und Bacher Treuhand AG
Gemeindemattenstrasse 2
3860 Meiringen

Beratungsstelle Sozialdienste Oberhasli

Alimentebevorschussung und -inkasso / Einzel-, Familien- und Jugendberatung / Kindes- und Erwachsenenschutz / Pflegekinderaufsicht / Sozialhilfe
Gemeindemattenstrasse 2, Postfach 687, 3860 Meiringen, Telefon 033 972 41 41, Fax 033 972 41 40, www.sozialdienste-oberhasli.ch



Sozialarbeit:

Madeleine Marolf, dipl. Sozialarbeiterin FH und Stellenleiterin (80 %), seit 2014
Sandra Leuenberger de Sousa, dipl. Sozialarbeiterin FH und stv. Stellenleiterin (70 %), seit 1996
Daniel Liechti, dipl. Sozialarbeiter FH (80 %), seit 1990
Monique Samo-Fäh, dipl. Sozialarbeiterin HFS (80 %), seit 1997
Franziska Brändli Alder, dipl. Sozialarbeiterin HFS (70 %), seit 2007
Rudolf Kneile, dipl. Sozialarbeiter FH (80 %), seit 2014 – 31.03.2015
Claudine Hunkeler, Sozialarbeiterin in Ausbildung (70 %), seit 2015

Sekretariat:

Hanni Neiger, Vereinskassierin, Sachbearbeiterin Rechnungswesen, Berufsbildnerin (80 %), seit 2010
Ursula Bernegger, Sekretariat, Vereinssekretärin und Sachbearbeiterin Alimente (80 %), seit 2009
Saskia Lüthi, Sachbearbeiterin Alimente, Sekretariat, Buchhaltung (100 %), seit 2012
Stefanie Zenger, Auszubildende Kauffrau 1. Lehrjahr, seit 2014

Stand per 01.03.2015

Impressum

Redaktion: Sozialdienste Oberhasli

Texte: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialdienste Oberhasli

Bilder: Beat Kehrl, zvg

Layout / Konzept: Atelier KE, Meiringen

Druck: Thomann Druck AG, Brienz

Inhalt

Vorwort	5
Dres Winterberger	
Rückblick auf das Jahr 2014	6
Madeleine Marolf	
Jahresbericht 2014	7
Rudolf Kneile	
Rückblick auf 35 Jahre Berufstätigkeit als Sozialarbeiterin	8
Franziska Brändli Alder	
18 Jahre Sozialdienste Oberhasli – und Lust auf mehr	9
Sandra Leuenberger de Sousa	
Alimentenfachstelle	10
Saskia Lüthi	
Einstieg / Erstes Lehrjahr	11
Stefanie Zenger	
Vereinszahlen 2014 / Berufsbildnerin	12
Hanni Neiger-Burgherr	
Statistik	13
Zusammenfassung der Jahresrechnung und Kostenverteiler	14



Guttannen

Innertkirchen

Hasliberg

Schattenhalb

Meiringen



Dres Winterberger
Präsident Verein Sozialdienste Oberhasli

Vorwort

Die Pension von Hansueli Dummermuth und das Einarbeiten seines Nachfolgers Ruedi Kneile bestimmten das erste halbe Jahr.

Ruedi Kneile trat am 1. April die Stelle an und arbeitete fast drei Monate mit Hansueli zusammen. Mit einem Tag der offenen Tür und einer Überraschung verabschiedeten wir Ende Juni Hansueli als langjährigen Leiter der Sozialdienste Oberhasli. Die Fahrt in den Ruhestand erfolgte mit einem alten VW Camperbus und brachte Hansueli Dummermuth mit seiner Ehefrau ins Mehrzweckgebäude Willigen. Bei gutem Essen und feinen Getränken konnten die Mitarbeitenden und die geladenen Gäste so manche Anekdote aus den vergangenen Jahren austauschen. Höhepunkt war das Verabschiedungstheaterstück der Mitarbeitenden, welche mit viel Humor und Kreativität die Arbeit von und mit Hansueli schilderten.

Die zweite Jahreshälfte war geprägt vom Wechsel der Arbeitsweise, welche Ruedi Kneile umsetzen wollte. Das langjährig eingespielte Team brauchte Zeit, um sich an die Veränderungen zu gewöhnen.

Ruedi Kneile hat sich im Dezember entschieden, eine neue Stelle in Interlaken anzutreten. Aus dem Mitarbeiterteam hat sich eine interne Lösung für die Stellenleitung ergeben. Ende Jahr hat Madeleine Marolf, welche Mitte Jahr als Sozialarbeiterin ins Team kam, die Leitung des Sozialdienstes ad Interim übernommen. Im Frühjahr wurde sie – nach Ausschreibung der Stelle – vom Vorstand als neue Leiterin gewählt.

Gerne danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialdienste Oberhasli im Namen aller Personen, die auf Hilfe angewiesen sind oder waren, für die geleistete Arbeit und wünsche allen ein gutes 2015.

Besonders danken möchte ich auch meinen Vorstandskolleginnen, welche an etlichen Sitzungen zusätzlich zum normalen Pensum, die Verantwortung mitgetragen haben.



Madeleine Marolf
dipl. Sozialarbeiterin FH und Stellenleiterin

Rückblick auf das Jahr 2014

Wir stehen schon mitten im 2015 und blicken auf das Jahr 2014 zurück. Das Jahr war geprägt vom Stellenleiterwechsel von Hans-Ulrich Dummermuth zu Rudolf Kneile, der das Amt als Stellenleiter im Frühling in Angriff nahm. Ende 2014 wurde klar, dass Rudolf Kneile eine neue berufliche Herausforderung suchte. Zur gleichen Zeit hat sich Daniel Liechti entschieden, seine Funktion als Stellvertretung der Stellenleitung abzugeben. Die Ereignisse gaben uns die Gelegenheit, innezuhalten, und über unsere beruflichen Grundsätze und Haltungen als Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen wieder vermehrt nachzudenken.

Im Sommer übernahm ich die 70 %-Stelle als Sozialarbeiterin FH bei den Sozialdiensten Oberhasli. Diese Stelle wurde aufgrund der Reduktion der Stellenprozentage einiger SozialarbeiterInnen und durch die Erhöhung der Stellenprozentage für die Fachstellen Sozialarbeit durch den Kanton geschaffen.

Zu meiner Person: 1994 schloss ich das Studium als Sozialarbeiterin FH an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Bern erfolgreich ab. Nach dieser Ausbildung arbeitete ich in verschiedenen sozialen Betrieben, insbe-

sondere in Projekten mit Jugendlichen und Frauen. In diesen Institutionen hatte ich auch Leitungsfunktionen inne. Mit dem Master of Arts Management habe ich meine Kenntnisse im Führen einer Institution erweitert. Meine ersten beruflichen Erfahrungen als Sozialarbeiterin auf einem polyvalenten Sozialdienst habe ich vor sechs Jahren auf einem Dienst im Seeland machen dürfen.

Mit dem Weggang von Rudolf Kneile habe ich mich entschlossen, die Stellenleitung der Sozialdienste Oberhasli ad Interim zu übernehmen und bewarb mich im März 2015 für die Stelle als Stellenleiterin. Daraufhin wurde ich vom Vorstand des Vereins Sozialdienste Oberhasli definitiv als Stellenleiterin gewählt. Rückblickend waren es mutige Schritte nach vorne, die sich aus der vorhandenen Situation, einer um den anderen ergeben haben. Wohin sich die Sozialdienste Oberhasli unter meiner Leitung und zusammen mit der neuen Stellvertretung Sandra Leuenberger de Sousa entwickeln werden, kann ich noch nicht beantworten. Ich freue mich aber, diese Herausforderung zusammen mit der Unterstützung von Sandra Leuenberger de Sousa und dem ganzen Team anzugehen.

Wie aus der Jahresstatistik 2014 hervorgeht, ist die Fallbelastung verglichen mit dem Vorjahr in etwa gleich geblieben. Die Fallzahlen im Kindes- und Erwachsenenschutzbereich sind seit längerer Zeit wieder leicht gestiegen. Die bearbeiteten Fälle im Alimentenwesen sind hingegen etwas zurückgegangen. Auch im 2014 wurde die Jahresrechnung tiefer belastet als budgetiert und weist einen guten Abschluss auf.

An dieser Stelle möchte ich mich beim Team und beim Vorstand für die tatkräftige Unterstützung in meiner neuen Aufgabe herzlich bedanken und freue mich weiter auf eine gute Zusammenarbeit.

Jahresbericht 2014

Als mich Anfang Februar die neue ad Interimsleitung gebeten hatte, einen Beitrag für diesen Jahresbericht zu verfassen, lehnte ich ihr Anliegen in Bausch und Bogen ab. Schliesslich hatte ich meine Stelle als Leiter der Sozialdienste Oberhasli erst vor zehn Monaten angetreten und die nervenaufreibenden Ereignisse sind noch nicht verdaut. Ich musste eine Nacht darüber schlafen ...

«Wer führen will, muss erst sich selbst führen können. Er soll mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen, mit seinen Bedürfnissen und Leidenschaften zurechtkommen.»

Anselm Grün

... und mich an das erinnern, was Anselm Grün in seinem Buch «Menschen führen – leben wecken» so treffend beschreibt: Wir betrachten die Welt um uns herum nicht objektiv, selbst wenn einige dies vielleicht denken. Besonders bei Meinungsverschiedenheiten sind wir oft nicht «Herr im eigenen Hause», weil unsere Urteilsfähigkeit getrübt ist. Anselm Grün spricht von einem «Emotionsbrei», der uns daran hindert, einen klaren Geist zu bewahren.

Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung.

Heraklit von Ephesus

Gerade in Zeiten des Wandels wird uns dieser Emotionsbrei dann oft zum Verhängnis. Wenn wir aus unserem gewohnten Alltag heraus gerissen werden und plötzlich alles anders wird,

schürt das Verlustängste und verunsichert. Wir werden unmittelbar auf unsere Ansprüche, Gewohnheiten, Bedürfnisse und Leidenschaften zurück geworfen. Diese sind uns möglicherweise schon so in Fleisch und Blut übergegangen, dass wir uns etwas anderes noch gar nicht vorstellen können. Aus meiner Perspektive widerfährt den Sozialdiensten Oberhasli seit einigen Monaten genau dies. Es war ein bewegendes und ereignisreiches Jahr, nach einer langen Zeit relativer Stabilität und Sicherheit. Der Auftakt zu einem tiefgreifenden Wandel?

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.

Chinesisches Sprichwort

In den vergangenen Monaten begegneten mir vielfältige Widerstände, wo ich mir Offenheit gewünscht hätte. Diese inneren und äusseren Mauern waren für mich letztlich zu gross und mündeten in meinem Entschluss, einen anderen Weg zu gehen. Es gab aber auch Lichtblicke in Form von guten Gesprächen, Hilfsbereitschaft und Rückendeckung, Zuspruch und Verständnis von vielen Menschen, die ich an dieser Stelle nicht alle namentlich erwähnen kann. Ich danke allen von Herzen.

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.

Lao-tse

Die vergangenen Monate erinnerten mich noch an etwas anderes: Sozialarbeitende

haben oft schwierige und anstrengende Aufgaben zu bewältigen. Aber was ist dies im Vergleich zu den Menschen, die gezwungen sind, an die Türe unseres Sozialdienstes zu klopfen? Von ihnen wird viel verlangt. Es wird erwartet, dass sie kooperieren, alles unternehmen, um ihre Notsituation zu vermeiden, zu lindern oder zu beheben. In der Regel also, sich und einen grossen Teil ihres Lebens unter enormem Druck zu verändern.

Können wir diesen Anspruch auch vorleben? Diese Frage stelle ich bewusst in den Raum. Sie betrifft alle. Uns selbst als Sozialarbeitende, die Entscheidungsträger und Politiker dieses Landes und jeden einzelnen Menschen.

Zum Abschluss möchte ich noch erklären, weshalb kein Bild von mir abgelichtet ist: Ich hege eine Abneigung gegen Portraits, weil diese uns in der Zeit einfrieren. Wir Menschen sind aber lernfähige und wandelbare Wesen, die sich hoffentlich stetig entwickeln. In einem Jahr kann vieles passieren, was uns prägt und verändert. Ein Bildnis bleibt dasselbe, und damit auch meine Erinnerung von dieser Person. In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir offen bleiben oder werden für Neues ...

Ich wünsche dem ganzen Team der Sozialdienste Oberhasli sowie dem Vorstand auf ihrem gemeinsamen weiteren Weg viel Mut, Kraft, Durchhaltevermögen und Erfolg.

Im Februar 2015
Rudolf Kneile



Franziska Brändli Alder
dipl. Sozialarbeiterin HFS

Rückblick auf 35 Jahre Berufstätigkeit als Sozialarbeiterin

Ende Juni 2015 werde ich pensioniert und verlasse mit einem lachenden und einem weinenden Auge die Sozialdienste Oberhasli und ihr Team. Noch nie in meiner über 30jährigen Berufstätigkeit habe ich in einem so guten und kollegialen Team arbeiten können. Umso dankbarer bin ich, dass ich die letzten acht Jahre hier in Meiringen arbeiten durfte. So hatte ich doch als 56jährige Stellensuchende mit einer genauen Idee, welche «Sozialarbeit» ich NICHT machen wollte, noch eine Chance.

Anfangs der 70iger Jahre wählte ich den Beruf der Sozialarbeiterin, weil ich mich mit all meinen Kenntnissen und menschlichen Fähigkeiten für die Benachteiligten einsetzen wollte. Die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen positionierten sich damals nah bei den Klienten und handelten oft anwaltschaftlich für diese, notfalls wehrten sie sich auch für deren Interessen gegenüber dem Staat. Man liess sich auf eine Beziehung zu den Klienten ein und packte manchmal auch mit an bei einem Umzug oder beim Versorgen von Haustieren. Selbstverständlich bekam ein Bündel Glückwünsche zum Geburtstag und ein Päckli auf Weihnachten, manchmal das einzige. Man begleitete Menschen und ihre Familien oft über Jahre, erlebte mit, wie die Kinder aufwuchsen, kannte den drogenabhängigen Sohn und dessen Grossmutter. Vieles musste darum nicht besprochen werden, sondern wurde aus dem Familiengefüge sichtbar. Vor

allem in ländlichen Gebieten erklärten wir uns zuerst einmal als zuständig für die Sorgen der Leute. Die Sozialarbeiter und auch engagierte Gemeindebehörden waren nahe bei den Leuten, fühlten sich verantwortlich und wurden auch in Krisensituationen gerufen. Man suchte gemeinsam nach guten und nicht immer konventionellen Lösungen. Man musste als Bürger auch nicht zuerst einen Paken Dokumente abgeben, um überhaupt einem Sozialarbeiter über seine Probleme berichten zu können. Auf dem Land kann man heute noch auf einen stärkeren Willen der Leute zählen, sich selbst und dem Nachbarn zu helfen. Die Anspruchshaltung ist weniger ausgeprägt als in den Städten oder Agglomerationen.

Langsam und über die Jahre wurde der sorgfältige Umgang mit den Finanzen immer wichtiger, und schon trugen die Sozialarbeiter einen zweiten Hut, den der Interessen des Steuerzahlers. Die Beziehung als wichtigstes Arbeitsinstrument wurde durch Strukturierung und Kontrolle ersetzt. Als Sozialarbeiter fühlt man sich heute nicht in erster Linie seinen Mitmenschen verpflichtet, sondern sieht sich als Vertreter des Staates. Juristisch korrektes Vorgehen wurde auch immer wichtiger, was nicht mehr Gerechtigkeit, sondern mehr und komplexere Büroarbeit mit sich brachte. Inzwischen ist es so, dass die Inhalte unserer Arbeit mehrheitlich von Juristen und Verwaltern definiert werden.

Das hat auch zur Folge, dass die Verantwortungsträger heute so weit von den Klienten und ihrer Lebensrealität weg sind, dass man sich fragen muss, ob die Verantwortung so noch getragen werden kann. Die Gefahr ist gross, dass bei Entscheidungen ein mögliches negatives öffentliches Echo mehr gewichtet als dezidiertes Handeln.

Darum habe ich heute auch Mühe mit den immer ausgeklügelteren administrativen, juristischen und buchhalterischen Anforderungen, die uns die Arbeitszeit wegfressen, so dass wir kaum mehr Zeit haben für die Menschen. Die Politik macht Druck, hat sich Verachtung der Schwächeren und teilweise auch derer, die sich um sie kümmern, auf die Fahne geschrieben. Daraus entstanden umfangreiche Kontrollen, und niemand fragt, was diese an Zeit und Finanzen verschlingen.

Manche unserer Klienten haben ausser uns «Professionellen» kaum oder keine Bezugspersonen. Umso mehr ist es für mich eine Frage der Menschenwürde, jemanden über Jahre (oder sogar mehr als ein Jahrzehnt) zu begleiten, dies durch die Höhen und Tiefen seines Lebens. Ich wünsche mir also eine Sozialarbeit, die die Zudiener-Rolle gegenüber dem Verwaltungsapparat ein Stück weit verweigert und wieder den Menschen und dessen Würde und Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt.



Sandra Leuenberger de Sousa
dipl. Sozialarbeiterin FH

18 Jahre Sozialdienste Oberhasli – und Lust auf mehr

Im März 2014 durfte ich 18 Jahre Sozialarbeit auf den Sozialdiensten Oberhasli feiern. Dass ich meine Anstellung auf diesem Dienst im Verlauf des Jahres einer intensiven Prüfung unterziehen würde, wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Im Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz steht: «Soziale Arbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag, insbesondere an diejenigen Menschen oder Gruppen, die vorübergehend oder dauernd in der Verwirklichung ihres Lebens illegitim eingeschränkt oder deren Zugang zu und Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen ungenügend sind.»

Ich wollte Teil dieses Beitrags sein, Menschen befähigen, mein Wissen in ihren Dienst stellen, Brücken bauen. Mit 22 Jahren startete ich mein Studium in Sozialer Arbeit. In Studium und bei Berufseinstieg durfte ich von der Lebens- und Berufserfahrung der mich begleitenden Menschen profitieren. Wie wichtig dies für mich als damals noch unüblich junge Sozialarbeiterin war, zeigt sich erst im Rückblick.

Die Gründe dafür, dass ich noch auf meiner ersten Stelle bin, sind vielfältig. Zum einen fühle ich mich der Region und den Menschen hier verbunden. Veränderungen – ob von aussen vorgegeben oder innerbetrieblich angezeigt – liessen nie Langeweile aufkommen. Bei Fragen und zur Besprechung von Anliegen fand ich im Team immer offene

Türen. Andererseits habe ich mich mit meinen Ideen und Vorschlägen ernst genommen gefühlt und konnte meinen beruflichen Alltag mitgestalten. Im Team waren wir durchaus nicht immer einer Meinung; gegenseitige Wertschätzung liess uns dennoch gemeinsam Lösungen finden. Dass ich mich mit Zahlen wohlfühle, schriftliche Sprache mag und auch im Rahmen von Mitarbeit in Fach- und Arbeitsgruppen ab und zu einen Schritt aus dem Büro machen darf, hat das Seine zu meiner beruflichen Zufriedenheit beigetragen.

Wie in andern Bereichen ist auch in der Sozialen Arbeit der administrative Aufwand stark gewachsen. Ein grosser Teil davon dient u.a. aufgrund des politischen und medialen Drucks der Legitimation unserer Arbeit. Damit habe ich mich arrangiert. Im vergangenen Jahr hat sich aber gezeigt, wie wichtig für mein Bleiben die Grundhaltung des Ausbalancierens von Pflicht und Kür, Aufwand und Ertrag, Korrektheit und Verständlichkeit war – und dass dabei immer der Mensch ins Zentrum gestellt wurde.

Als Sozialarbeiterin will ich Verfahrensschritte einhalten und juristisch korrekt agieren. Ich will meiner Klientel Grenzen unmissverständlich aufzeigen. Mir fällt aber kein Zacken aus der Krone, wenn ich der fremdsprachigen Klientin einen Brief in einfachem Deutsch schicke. Und ich bin überzeugt, dass ich kein 4-seitiges Schreiben benötige, um meinem Klienten nach verpasstem Termin verständ-

lich und juristisch korrekt mitzuteilen: Wenn du deine Pflichten nicht erfüllst, wird die Sozialhilfe gekürzt oder gar ganz eingestellt.

Checklisten entlasten meinen Kopf. Schriftlich festgehaltene Arbeitsabläufe machen Diskussionen oft überflüssig und erleichtern die Einarbeitung neuer Teammitglieder. Und Verantwortung abgeben zu können befreit. Doch wo liegt das gesunde Mass? Ab wann geht es um Profilierung?

Studienabgehende sind heute aufgrund der Bologna-Reform durchschnittlich nur unwesentlich älter, als ich es bei meinem Berufseinstieg war. Doch auch heute liegt die erste Stelle oft auf einem öffentlichen Sozialdienst. Nach im Schnitt 3 bis 5 Jahren verlassen sie diese wieder. Ist es die durchaus belastende Arbeit? Eine gewisse Ernüchterung? Frustration? Oder einfach der Lauf der Dinge?

Saskia und Priska, ihr habt die Ausbildung zur Kauffrau auf unserer Stelle absolviert und euch nach Berufsmaturität entschieden, ab Sommer 2015 das Studium in Sozialer Arbeit an der BFH in Angriff zu nehmen. Ich wünsche euch von Herzen einen guten Einstieg, eine spannende Auseinandersetzung und dass sich Entscheidungsträger und Ausbildungsstätten vermehrt damit befassen, was junge Berufsleute in der Sozialen Arbeit – und insbesondere auf öffentlichen Sozialdiensten – halten kann.



Saskia Lüthi
Sachbearbeiterin Alimente

Alimentenfachstelle

Für das Jahr 2014 hat die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) neue Richtlinien vorgegeben, welche Dossiers wie gezählt werden können. Neu teilt die GEF die Alimentendossiers in folgende sechs Kategorien auf:

- Aktive Bevorschussung Kinderunterhalt (mit oder ohne Inkassotätigkeit) nach Art. 3, GIB
- Reine Inkassodossiers Kinderunterhalt nach Art. 1 GIB
- Nachehelicher Unterhalt, Inkassohilfe nach Art. 1a, GIB
- Inkassodossiers basierend auf Art. 37, Abs. 1 SHG, aktive Sozialhilfedossiers
- Inkassodossiers basierend auf Art. 37, Abs. 1 SHG, abgeschlossene Sozialhilfedossiers
- Reine Verlustscheinverwaltung, mit einem jährlichen Aufwand von mindestens 3 Stunden

Dies hat nun folgende Auswirkung, dass Dossiers, bei denen im Erhebungsjahr ein Arbeitsaufwand von weniger als 3 Stunden verzeichnet oder keine Zahlung verbucht werden konnte, nicht gezählt und somit als «abgelegt» bezeichnet werden müssen.

Wenn dann im nächsten Jahr alle Kriterien erfüllt sind, um den Fall wieder zählen zu können, muss dieser als «Neufall» ausgewiesen werden. Während dem Jahr 2014 wurden im Alimenteninkasso und der Bevorschussung total 98 Dossier bearbeitet und 13 Dossiers abgelegt. Der Stand per 31.12.2014 von 85 Dossiers beinhaltet somit auch noch die nicht mehr zählbaren Dossiers.

Der Inkassoerfolg in der Bevorschussung hat sich gegenüber dem letzten Jahr von 51.7% auf 58.8% verbessert. Diese Steigerung des Inkassoerfolgs ist auf grössere und einmalige Akontozahlungen, Erträge aus laufenden Betreibungen und auf eine bessere Zahlungsmoral der Alimentenschuldner zurückzuführen.

Die untenstehenden Zahlen verstehen sich inklusive Verlustscheinverwaltung, welche bei der Bevorschussung eingerechnet sind, jedoch ohne Inkassokosten.

Dies ist mein letzter Jahresbericht als Sachbearbeiterin Alimente bei den Sozialdiensten Oberhasli. Ich verlasse die Sozialdienste Oberhasli per 31.07.2015, um mich einer neuen Herausforderung zu stellen und im September 2015 an der Berner Fachhochschule (BFH) ein Studium in Sozialer Arbeit zu beginnen.

Dieser Schritt war für mich nicht ganz einfach, habe ich zusammengezählt mit der Ausbildung zur Kauffrau doch etwas mehr als 6 Jahre auf den Sozialdiensten Oberhasli gearbeitet. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlichst beim Team der Sozialdienste Oberhasli für die angenehme Zusammenarbeit, die interessanten und unterhaltsamen Gespräche und die stets tolle Unterstützung auch in hektischen Zeiten bedanken. Ich werde viele gute Erinnerungen auf meinen weiteren Weg mitnehmen – Danke!

Jahr	Inkasso		Bevorschussung		Saldo +/-
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	
2013	237 362.55	243 356.85	90 171.35	174 454.00	-88 858.35
2014	209 723.75	207 359.25	108 900.00	185 215.00	-73 861.35



Stefanie Zenger
Auszubildende Kauffrau 1. Lehrjahr

Einstieg / Erstes Lehrjahr

Am 21. Juli 2014 durfte ich meine Lehre bei den Sozialdiensten Oberhasli beginnen. Ich war sehr nervös, da das Berufsleben für mich Neuland war. Meine Nervosität verflog aber rasch, als ich vom ganzen Team freundlich begrüsst wurde.

In den ersten Wochen fiel es mir schwer, die vielen Informationen, die man mir gab, zu verarbeiten. Nach einer Weile konnte ich sie aber nach und nach miteinander verknüpfen. Bereits in der ersten Woche wurde ich in meine «Ämtli» eingeführt. Aufgaben, wie das Bereitstellen der Kaffeemaschine für die Pause, das Bearbeiten der Post und das Verwalten des Büromaterials, gehören von Beginn an zu meinen Pflichten, welche ich auch gerne erledige. Nach einer Weile wurde ich in den Schalterdienst eingeführt und den Klienten vorgestellt. Später durfte ich dann auch das Telefon bedienen. Nach einigen Startschwierigkeiten fiel mir dies aber nach und nach leichter. Der persönliche Kontakt mit den Klienten ist sehr abwechslungsreich und spannend und bereitet mir grosse Freude.

Ich konnte mich in der bisherigen Zeit auf den Sozialdiensten Oberhasli sehr gut einleben und bin froh und dankbar dafür, dass ich meine Lehre hier absolvieren darf. Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich beim ganzen Team für die grossartige Unterstützung bedanken.

Die Berufsschule darf ich am Montag und am Dienstag in Meiringen besuchen. In unserer dreizehnköpfigen Klasse konnte ich schnell neue Freunde finden. Der Unterricht macht mir grossen Spass, auch wenn das hohe Lerntempo noch ungewohnt für mich ist. Die Fächer Englisch und IKA (Information, Kommunikation und Administration) werde ich schon im zweiten Lehrjahr abschliessen können, worüber ich sehr froh bin. Im dritten Lehrjahr werde ich dann die restlichen Fächer abschliessen können.

In meiner Freizeit gehe ich gerne mit meiner Familie wandern oder Ski fahren. Mit meiner besten Freundin gehe ich regelmässig laufen und nehme an Wettkämpfen, wie zum Bei-

spiel am Frauenlauf in Bern, teil. An etwas regnerischen Tagen tauche ich gerne in die Welt der Bücher ein und lese mich quer durch viele verschiedene Themengebiete.



Hanni Neiger-Burgherr
Sachbearbeiterin Rechnungswesen
Berufsbildnerin

Vereinszahlen 2014 / Berufsbildnerin

Auch im Jahr 2014 wurden die Gemeinden mit unserer Verwaltungsrechnung tiefer belastet als budgetiert. Es entstanden Restkosten zu Lasten der Mitgliedergemeinden von CHF 105 307.65, welche mit CHF 96 823.35 unter dem Voranschlag liegen.

Beim Sachaufwand wurde der budgetierte Nettoaufwand um CHF 26 707.82 nicht ausgeschöpft. Der Hauptgrund liegt bei den Verwaltungskostenbeiträgen resp. Entschädigungen/Spesen für Mandatsführungen, welche noch nach altem Recht angefallen sind. Es konnten um CHF 21 074.25 höhere Einnahmen verbucht werden als budgetiert.

Die Inkassoprovision für das Jahr 2013, welche der Jahresrechnung 2014 gutgeschrieben wurde, beträgt CHF 35 212.98 mehr als veranschlagt.

Im Zusammenhang mit der Pensionierung unseres langjährigen Stellenleiters Hans-Ulrich Dummermuth im Juni 2014 und der damit verbundenen Verabschiedungen, konnte der budgetierte Personalaufwand nicht ganz eingehalten werden. Dies generierte einen Mehraufwand.

Die Pauschalbeiträge des Kantons Bern an die Verwaltungskosten wurden im 2014 um 1 % erhöht.

Die neue differenzierte Sozialhilfeabrechnung erfordert die Brutto-Verbuchung. Da das Budget nach dem alten Verfahren auf den Vorjahren basiert, besteht beim Aufwand zwischen Budget und Jahresrechnung eine Abweichung von 46.3 %. Eine Zunahme der Wirtschaftlichen Hilfe hat sich trotzdem abgezeichnet. Der Nettoaufwand ist im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um CHF 76 373.48 (6.37 %) gestiegen.

Aus der Sicht der Berufsbildnerin

Pascal Fuchs hat die Sozialdienste Oberhasli, nach seiner 3-jährigen kaufmännischen Lehrzeit, per 17. Juli 2014 verlassen. Wir dürfen bei Pascal auf eine erfolgreiche Lehrzeit zurückblicken, konnten ihn aber leider aus Platzgründen nicht weiter beschäftigen. Sein Platz wurde bereits am 21. Juli 2014 von Stefanie Zenger, Lernende 1. Lehrjahr, wieder besetzt.

Stefanie Zenger hat ihren Lehrbeginn, umgeben mit einer Flut von Neuem in der Schule und im Betrieb, sehr motiviert und gewissenhaft gemeistert und sich gut in unserem Team integriert. Steffi mach weiter so!

Statistik 2014

	2014	2013	2012	2011	2010	2009
Kanton						
Stand per 1.1.2014	246	240	279	245	268	251
Neufälle	82	86	86	109	76	94
Übernahmen intern	27	5	2	0	0	1
Übergaben intern	-27	-5	-2	0	0	-1
Bearbeitete Fälle 2014	328	326	365	354	344	345
Abgelegt	-95	-80	-125	-75	-99	-77
Stand per 31.12.2014	233	246	240	279	245	268
Sozialhilfe						
Wirtschaftliche Hilfe	111	105	120	107	97	91
Präventive Beratung/Förderung der Integration	42	50	54	52	45	43
Kindes- und Erwachsenenschutz						
Mandate (Beistandschaft / Vormundschaft)	130	126	142	143	147	158
Weitere Aufgaben im Auftrag der KESB	33	33	33	31	35	32
Beratung gemeinsame elterliche Sorge (ab 01.07.2014)	2	0	0	0	0	0
Pflegekinderaufsichtstätigkeit	10	12	16	21	20	21
Private Mandatstragende (PriMa)						
Ernennung einer/eines PriMa auf Vorschlag des SD	1	0				
Regelmässige Beratung einer/eines PriMa durch SD	12	10				
Übernahme Rechnungsführung einer/eines PriMa	0	0				
Bearbeitete Fälle 2014	328	326	365	354	344	345
Kurzkontakte (weniger als 3 Stunden)	50	33	21	18	17	27
Nicht zählbare Dossiers (ZuD, Unterhalt etc.)	4	3	1	5	6	13
Klientenkonti	175	217	219	222	213	199
Alimente per 1.1.2014	83	94	91	82	80	71
Neufälle	15	9	8	20	5	16
Übernahmen intern	5	8	1	2	4	1
Übergaben intern	-5	-8	-1	-2	-4	-1
Bearbeitete Fälle 2014	98	103	99	102	85	87
Abgelegt	-13	-20	-5	-11	-3	-7
Stand per 31.12.2014	85	83	94	91	82	80

Zusammenfassung der Jahresrechnung und Kostenverteiler

	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014
Verwaltungsaufwand			
Personalaufwand	852 270.65	891 589.00	902 926.80
Sachaufwand	145 761.52	121 890.00	116 615.13
Aufwendungen in der Sozialhilfe			
KK-Prämien für Dritte	201 724.80	0.00	0.00
Sozialhilfe	1 599 947.95	1 795 000.00	2 625 466.03
Zuschüsse an Minderbemittelte	8 004.25	5 000.00	6 327.75
Inkassohilfe und Bevorschussung Unterhaltsbeiträge für Kinder	174 454.00	182 000.00	185 304.15
Total Aufwand	2 982 163.17	2 995 479.00	3 836 639.86
Erträge und Einnahmen			
Betriebsbeitrag Mitgliedergemeinden	33 151.65	202 131.00	105 307.65
Verwaltungskosten-Beiträge / Rückerstattungen Dritter	30 273.33	4 000.00	25 594.00
Rückerstattung KK-Prämien für Dritte	201 724.80	0.00	0.00
Sozialhilfe	1 599 947.95	1 795 000.00	2 625 466.03
Zuschüsse an Minderbemittelte	8 004.25	5 000.00	6 327.75
Inkassohilfe und Bevorschussung	174 454.00	182 000.00	185 304.15
Pauschale Kanton* inkl. BeZu	787 060.10	782 348.00	828 427.30
Rückerstattung Kanton Inkassoprovision	147 547.07	25 000.00	60 212.98
Ausgleich z. L. Freies Vereinskaptal	0.02	0.00	0.00
Total Ertrag	2 982 163.17	2 995 479.00	3 836 639.86
Saldo Vereinsrechnung	0.00	0.00	0.00

* Konto 587 Pauschalen Kanton:

Berechnung lastenausgleichsberechtigte Kosten ab 2014 pro 100 % Fachstellen Fr. 131 200.00

Berechnungsgrundlage: 408 % Fachstellen + 40.8 % Stellenleitung pro 100 % Administrativpersonal Fr. 109 100.00

Fachpersonal	408.00 %	131 200.00	535 296.00
Stellenleitung	40.80 %	131 200.00	53 529.60
Praktikantin			8 197.45
Administrativpersonal	190.00 %	109 100.00	207 290.00
Betreuungszulagen			4 762.00
			809 075.05
FAK-Beitrag 2014			13 352.20
Rückerstattung Lastenausgleich 2013 Private Mandatsträger inkl. Rundungsdifferenz			6 000.05
			828 427.30

Guttannen 3.856%	Hasliberg 15.887%	Innertkirchen 13.689%	Meiringen 59.152%	Schattenhalb 7.416%
34 816.85	143 448.00	123 601.65	534 099.25	66 961.05
4 496.70	18 526.65	15 963.45	68 980.10	8 648.20
0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
101 237.95	417 107.80	359 400.05	1 553 015.70	194 704.55
244.00	1 005.30	866.20	3 743.00	469.25
7 145.35	29 439.25	25 366.25	109 611.15	13 742.15
147 940.85	609 527.00	525 197.60	2 269 449.20	284 525.20
4 060.65	16 730.25	14 415.55	62 291.60	7 809.60
986.90	4 066.10	3 503.60	15 139.35	1 898.05
0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
101 237.95	417 107.80	359 400.05	1 553 015.65	194 704.55
244.00	1 005.30	866.20	3 743.00	469.25
7 145.35	29 439.30	25 366.30	109 611.05	13 742.15
31 944.15	131 612.20	113 403.40	490 031.40	61 436.15
2 321.80	9 566.05	8 242.60	35 617.15	4 465.40
0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
147 940.80	609 527.00	525 197.70	2 269 449.20	284 525.15
0.00	0.00	0.00	0.00	0.00



SOZIALDIENSTE OBERHASLI

Alimentebevorschussung und -inkasso

Einzel-, Familien- und Jugendberatung

Kindes- und Erwachsenenschutz

Pflegekinderaufsicht

Sozialhilfe

Gemeindemattenstrasse 2

Postfach 687

3860 Meiringen

Tel. 033 972 41 41

Fax 033 972 41 40

www.sozialdienste-oberhasli.ch